



BILDUNGSBEIRAT DER STADT WEITERSTADT

Rahmenkonzeption „Frühe Bildung“

Erstellt und verbindlich vereinbart
mit allen Kindertageseinrichtungen
In Weiterstadt:



Katholischer Kindergarten



Sportkindergarten



Kitas der Stadt



Kitas der AWO

2008-2012

Inhalt

Vorworte	S. 3
Grundlagen und Ziele der Rahmenkonzeption	S. 5
Gemeinsames Leitbild	S. 7
Bildungskultur	S. 8
- Beziehungen aufbauen und pflegen	
- Beobachten und Dokumentieren	
- Demokratische Teilhabe der Kinder	
- Lernen begleiten	
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	
- Chancengleichheit	
Bildungsbereiche	S. 21
- Bewegung	
- Sozial-emotionale Förderung	
- Sprache	
- Literacy	
- Medien	
- Mathematik	
- Naturwissenschaften und Technik	
- Körper-Gesundheit-Sexualität	
- Ethik-Religionen-Kultur	
- Bildnerische und darstellende Kunst	
- Musik und Tanz	
Mitwirkende	S. 44



Vorwort des Bürgermeisters Peter Rohrbach

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Familien.

Die hier vorliegende Konzeption ist das Ergebnis umfassender Diskussionen der Kindertagesstätten in Weiterstadt zur „Frühen Bildung“ in Theorie und Praxis. Sie ist aber auch und vor allem ein gemeinsames Qualitätsversprechen aller Kindertageseinrichtungen in unserer Stadt, Ihrem Kind die bestmögliche Begleitung bei der Gestaltung seines Lernweges in der Kita und im Übergang zur Schule zu gewährleisten.

Dass sich hierzu die verschiedenen Träger und Kindergärten in der Stadt gemeinsam auf den Weg gemacht haben, ist neu. Sie haben damit eine wesentliche Grundlage für eine gelingende Umsetzung der konzeptionellen Ziele in die Praxis geschaffen.

Dennoch ist die gedruckte Konzeption nicht der Endpunkt, sondern eher ein Meilenstein in der Weiterentwicklung jeder einzelnen Kindertageseinrichtung.

Sie als Eltern sind nunmehr herzlich eingeladen, sich am weiteren Diskussions- und Umsetzungsprozess in „Ihrem“ Kindergarten aktiv zu beteiligen.

Ich danke an dieser Stelle allen, die zum bisherigen Gelingen beigetragen haben und wünsche allen Kindern in Weiterstadt, dass sie weiterhin mit viel Neugier, Freude und mit engagierten Erwachsenen spielend lernen können.

Ihr Bürgermeister



Vorwort von Herrn Dr. Vetter, Vorsitzender des Bildungsbeirates

Sehr geehrte Damen und Herren

Auf der Grundlage des vom Bildungsbeirat entwickelten und von den Stadtverordneten beschlossenen Bildungsgesamtplans für die Stadt Weiterstadt hat eine Arbeitsgruppe die hier vorliegende Rahmenkonzeption „Frühe Bildung“ erarbeitet. Das geschah in der inzwischen wissenschaftlich belegten Erkenntnis, dass sich im Alter von 3 – 7 Jahren durch die Entwicklung der Hirnzellen Veranlagungen aufbauen, die den Lebensweg eines Menschen entscheidend beeinflussen.

Von besonderer Bedeutung war dabei die konkrete Festlegung von Inhalten und deren Umsetzung. Die notwendigen Veränderungen sollen in einem Zeitrahmen von fünf Jahren erfolgen.

Im Interesse der Kinder unserer Stadt ist es wichtig, dass alle Kindertagesstätten an dieser Konzeption beteiligt sind und es als verbindlich für ihre zukünftige Arbeit sehen.

Die im Bildungsgesamtplan vorgesehene Zusammenarbeit mit den Grundschulen wird einen gleitenden Übergang zwischen beiden Bildungsträgern ermöglichen.

Der Dank des Bildungsbeirats geht an alle, die diese hervorragende Konzeption erarbeitet haben, aber auch an die Stadtverordneten, die unsere Arbeit von Beginn an nachhaltig unterstützen.

Ihr Dr. Wilfried Vetter



Grundlagen der Rahmenkonzeption

Die Weiterstädter Kitas haben sich in einem zweijährigen Prozess Ziele und Maßnahmen als Selbstverpflichtung für eine gemeinsame Bildungsorientierung vor Ort erarbeitet.

Diese sollen bis zum Jahr 2012 umgesetzt und begleitend evaluiert werden. Minimale Voraussetzungen sind die momentanen Rahmenbedingungen.

Das Konzept orientiert sich an dem Entwurf des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes.



Diese beiden Symbole erleichtern Ihnen das Lesen:

Grundlagen



Ziele





Ziele der Rahmenkonzeption

- Ø Alle Kinder in Weiterstadt erhalten die gleichen frühen Bildungschancen
- Ø Alle Kitas in Weiterstadt nutzen diese gemeinsame Orientierung für die (Weiter-) Entwicklung der hauseigenen Konzeption
- Ø Alle Kitas nutzen das gemeinsame Bildungsverständnis in Kooperations- und Übergangsgesprächen mit unseren gemeinsamen Partnern (z. B. Eltern, Tagespflege, Schule)
- Ø Eltern erhalten Kriterien, anhand derer sie in jeder Kita Antworten zu Fragen der Qualitätsentwicklung erwarten können. Dies kann auch helfen bei der Auswahl der „richtigen“ Kita für das Kind und die Familie



Gemeinsames Leitbild

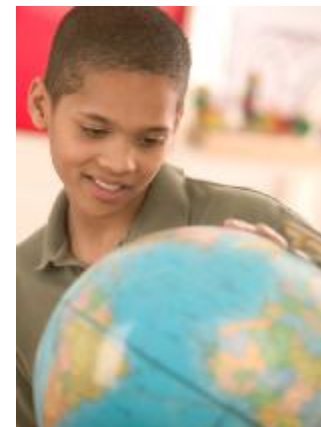
- Ø Jedes Kind wird als kompetentes und aktives Individuum angenommen und in seinem Lernprozess begleitet.
- Ø Jedes Kind ist an seinem Bildungsprozess beteiligt.
- Ø Jedes Kind wird mit seiner Lebenssituation und seiner Persönlichkeit, seiner Herkunft, seinem Geschlecht und seiner Religion gesehen. Diese Vielfalt ist gewünscht und bereichert das gemeinsame, demokratische Miteinander.
- Ø Familien werden in ihren Fragen und Aufgaben unterstützt, begleitet und beraten.



Bildungskultur

Die Bestandteile unserer Bildungskultur orientieren sich am Leitbild und sind konsequent zu pflegen und auszubauen an allen Bildungsorten und –bereichen.

Ø Beziehungen aufbauen und pflegen	S. 9
Ø Beobachten und Dokumentieren	S.11
Ø Demokratische Teilhabe der Kinder	S.13
Ø Lernen begleiten	S.15
Ø Bildungs- und Erziehungspartnerschaften	S.17
Ø Chancengleichheit	S.19





Beziehungen aufbauen und pflegen

Die Mutter (oder eine andere wichtige erste Person im Leben des Kindes) wird als wichtigste Bezugsperson angesehen.

Jedoch braucht das Kind zu jedem Zeitpunkt seines Lebens wenigstens eine Bezugsperson, die es bedingungslos anerkennt.

Dies ist erforderlich für seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung und für seine Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.





Beziehungen aufbauen und pflegen

- Ø Vor Aufnahme des Kindes / der Familie wird die Familie zu Schnuppernachmittagen eingeladen, um Erzieherinnen und Einrichtung kennen zu lernen.
- Ø Zwei Monate vor Aufnahme wird die Familie über das Eingewöhnungskonzept informiert. Vereinbarungen zur Mitgestaltung aller Beteiligten werden getroffen. Die individuellen familiären Situationen werden berücksichtigt. 6 Wochen vor Aufnahme wird die Bezugserzieherin der Familie vorgestellt.
- Ø Die Erzieherin tritt kontinuierlich in den Dialog und in das gemeinsame Tun mit dem Kind.
- Ø Die Erzieherin nimmt das Kind auf vielfältige Art und Weise wahr – sie hört zu, fragt nach, nimmt Körperkontakt auf und wendet sich dem Kind aktiv und wertschätzend zu.
- Ø Die Erzieherin geht einfühlsam auf das Kind zu. Sie macht ihre Handlungen transparent.
- Ø Erzieherinnen thematisieren mit und durch die Kinder unterschiedliche Befindlichkeiten, Persönlichkeiten und Lebenssituationen.
- Ø Das soziale Leben in der Kita wird bewusst als Lernfeld aufgegriffen, thematisiert und begleitet.
- Ø Kinder organisieren sich in Spiel- und Lerngruppen und handeln die Gruppenprozesse miteinander aus.
- Ø Die Beziehungen der Kinder untereinander und die Beziehungen des Kindes zu den Erzieherinnen werden einmal jährlich durch ein Soziogramm erhoben. Diese Erhebung ist Ausgangspunkt für die weitere pädagogische Arbeit.

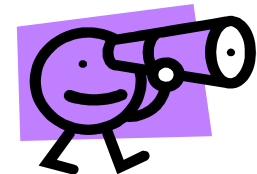


Beobachten und Dokumentieren

Beobachten ist gezieltes Beachten der Kinder. Demzufolge enthält die Dokumentation des Beobachteten die Wertschätzung kindlichen Tuns.

Kinder beobachten heißt, ihnen zu zeigen, dass sie wichtig sind und dass das, was sie tun, wichtig ist.

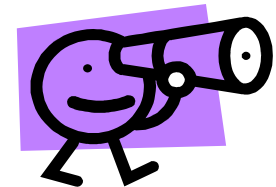
Um jedem Kind die Möglichkeit zu geben, Wissen und Können in der ihm eigenen Weise auszubauen, muss die Kita den Kindern verschiedene Lernwege eröffnen. (Christa Preissing)





Beobachten und Dokumentieren

- Ø Jede Kita entwickelt ein Beobachtungs- und Dokumentationsschema
- Ø Die Erzieherin nutzt Beobachtung und Dokumentation zum einfühlsamen
- Ø Verstehen des Kindes und zum Erspüren individueller Lernwege, Stärken und Neigungen
- Ø Die Erzieherin beteiligt Eltern und Kinder am Prozess des Beobachtens und Dokumentierens
- Ø Die Kita schafft ein System, in dem Beobachtungen ausgewertet, Handlungsschritte abgeleitet und umgesetzt werden





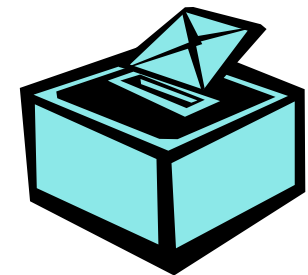
Demokratische Teilhabe der Kinder

Die erste Öffentlichkeit ist für Kinder die Kindertageseinrichtung. Hier begegnen sie anderen Strukturen, anderen Regeln, einer anderen – größeren – sozialen Gemeinschaft als sie sie aus der Familie kennen.

Damit erleben sie auch wie in dieser und für diese Gemeinschaft Entscheidungen getroffen und Probleme gelöst werden.

Sie haben somit die Chance, demokratische Werte und Prinzipien als Grundorientierungen des alltäglichen Handelns zu erleben und Demokratie aus Lebensform zu erfahren.

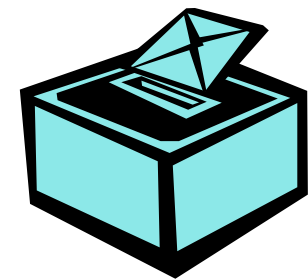
(Bertelsmann – Stiftung)





Demokratische Teilhabe der Kinder

- Ø Die Kita bietet dem Kind durch die Alltagsgestaltung vielfältige Lernerfahrungen, seine individuellen Bedürfnisse, Interessen und Sichtweisen zu erkennen, zu äußern und zu vertreten
- Ø Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Dies bedeutet Interessen von Anderen anerkennen, miteinander Prozesse aushandeln und sich Gruppenentscheidungen einzufügen
- Ø Die Erzieherin ermächtigt die Kinder im Alltag und bei gezielten Aktivitäten Verantwortung für sich, die Anderen und die Sache zu übernehmen





Lernen begleiten

Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener, lebenslanger Prozess.

Lernen findet bis ins hohe Alter statt. In den ersten 10 – 12 Lebensjahren wird jedoch der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt.

Je solider und breiter die Basis aus jener Zeit ist, desto leichter lernt das Kind in späteren Phasen.

Frühe Bildungsversäumnisse sind nur mit hohem Aufwand wettzumachen. (HessBeP)





Lernen begleiten

- ∅ Die Leitung unterstützt die Erzieherinnen auf ihrem Weg zu einer offenen, neugierigen Lernhaltung
- ∅ Die Erzieherin achtet auf umfassende Möglichkeiten von individuellen Lernerfahrungen der Kinder in der Balance von Angeboten und freiem Spiel
- ∅ Die Erzieherin sorgt für anregungsreiches Material und Räume in- und außerhalb der Kita, für ausreichend Zeit, Zugänge zu Wissen und eine lustvolle, vertrauensvolle Lernatmosphäre
- ∅ Die Erzieherin sucht den Dialog mit den Kindern und ihren Familien über ihre momentanen Spielinteressen (Lernerfahrungen) und baut diese mit ihnen aus





Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Zum Wohle des Kindes ist eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit von Eltern, Tagespflege, Kita, Schule, Beratungsstellen und Vereinen vor Ort unerlässlich.

Alle Partner müssen eine hohe Transparenz, Gesprächsbereitschaft, Mitwirkung und gemeinsame Gestaltung der Partnerschaft ermöglichen.





Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

- ∅ Die Erzieherinnen haben den professionellen Auftrag zu kontinuierlichen Maßnahmen des Vertrauensaufbaus und Beziehungserhaltes mit allen Familien
- ∅ Die Erzieherin führt mind. jährlich Entwicklungsgespräche mit allen Familien durch zum Austausch der jeweiligen Sicht und zur gemeinsamen Zielvereinbarung
- ∅ Die Erzieherinnen gestalten den Übergang zur und von der Kita gemeinsam mit Eltern, Tagespflege, Förderschule und Grundschule
- ∅ Die Kitas beteiligen sich an der Entwicklung von integrierten Lernkonzepten für Kinder von 0 – 10 Jahren
- ∅ Der Bildungsbeirat organisiert moderierte Weiterbildungen auf der Grundlage des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Tagespflege, Erzieherinnen und Lehrerinnen





Chancengleichheit

Die PISA- Studie, die OECD- Studien und auch andere Forschungen belegen, dass Benachteiligungen von Kindern in ihren Bildungschancen entstehen können aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sozialen Herkunft, ihrer kulturellen Herkunft, ihrer Behinderung oder auch durch Hochbegabung.

Dem möchten wir aktiv entgegenwirken.





Chancengleichheit

- Ø Jede Kita schult Fachfrauen zu den jeweiligen Benachteiligungen und spezifischen Lebenshintergründen.
- Ø Die Kita überprüft jährlich die vielfältigen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien und lässt die Erkenntnisse in die pädagogische Arbeit einfließen.
- Ø Die Erzieherin macht sich ihre eigenen Vorurteile bewusst. Sie macht diskriminierende Äußerungen und Handlungen in der Kita zum Thema.
- Ø Zur Abwendung von Benachteiligungen im Lebensumfeld des Kindes vernetzt sich die Kita mit anderen Institutionen zur Information und zur Nutzung übergreifender Handlungsansätze.





Bildungsbereiche

Unsere Bildungsbereiche orientieren sich an dem Leitbild und der Bildungskultur und sind nicht voneinander trennbar umzusetzen:

ØBewegung	S. 22
Øsozial – emotionale Förderung	S. 24
ØSprache	S. 26
ØLiteracy	S. 28
ØMedien	S. 30
ØMathematik	S. 32
ØNaturwissenschaft und Technik	S. 34
ØGesundheit – Körper – Sexualität	S. 36
ØEthik – Religionen – Politik – Kultur	S. 38
ØBildnerische und darstellende Kunst	S. 40
ØMusik und Tanz	S. 42





Bewegung

Bewegung ist die Grundlage für die gesamte Entwicklung. Durch sie wird die Wahrnehmung des Kindes sensibilisiert und gestärkt.

Die Freude an körperlicher Aktivität ist ein Beitrag zur Gesundheitsförderung und trägt zur Leistungssteigerung des Gehirns bei.

Das Bewegungskonzept der Psychomotorik meint die Persönlichkeitsentwicklung durch die Verknüpfung vom körperlichen Erleben mit Fühlen, Erleben, Denken und Handeln.





Bewegung

- Ø Die Kita schult Mitarbeiterinnen zu psychomotorischen Grundlagen. Diese Fachkräfte sensibilisieren das Team für Psychomotorik im Kita-Alltag.
- Ø Die Kita handelt nach einem Bewegungskonzept. Dieses beinhaltet offene Turnhalle, bewegungsfreudige Raumkonzeption, Möglichkeiten der Entspannung, bewegungsrelevante Alltagserfahrungen in- und außerhalb der Kita, sowie angeleitete Bewegungszeiten für alle Kinder.
- Ø Alltagsbeobachtungen und gezielte Diagnostikverfahren dienen der Erzieherin bei der motorischen Entwicklungsbegleitung eines jeden Kindes.





Sozial-emotionale Förderung

Der Grundstein der sozial-emotionalen Förderung wird in den ersten drei Lebensjahren gelegt. Aus diesem Grund wird eine intensive Familienarbeit bereits vor dem Kindergartenbeginn als ein notwendiger Baustein in der Elternbildung angesehen.

Unter dem Aspekt „Bildung von Anfang an“ werden Eltern gestärkt und der Stellenwert von Bindungsqualität zwischen Eltern und Kindern wird transparent gemacht.

Der Erwerb von sozial-emotionalen Kompetenzen ist notwendig für eine positive Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsentwicklung und bildet eine weitere Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus bilden sozial-emotionale Kompetenzen die Basis, um auch in schwierigen, belastenden Lebenssituationen bestehen zu können (Resilienz).





Sozial-emotionale Förderung

- Ø Die Kitas schulen Mitarbeiterinnen zur Durchführung von Elternbildungsmaßnahmen, die auch schon vor dem Kita-Eintritt greifen.
- Ø Diese beteiligen sich an einer Konzeptarbeit zu gezielten Angeboten familiärer Bindungsarbeit in Weiterstadt.
- Ø Unter Einbeziehung der Eltern bietet die Erzieherin jedem Kind vielfältige Möglichkeiten zum individuellen Beziehungsaufbau
- Ø Die Erzieherin erkennt und reflektiert ihre eigenen Gefühle im pädagogischen Alltag.
- Ø Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, seine Basisgefühle (Wut, Angst, Trauer, Freude) kennen zu lernen und sich damit auseinander zu setzen.
- Ø Die Erzieherinnen achten die Gefühlswelt der Kinder und nutzen sie als Planungsgrundlage ihrer pädagogischen Arbeit.
- Ø Die Erzieherinnen fördern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes durch ihre wertschätzende Haltung.
- Ø Die Erzieherinnen machen die Kinder auf die Gefühle anderer aufmerksam, damit sie Empathie entwickeln können.
- Ø Die Erzieherinnen fördern den Dialog unter den Kindern, um die Bedürfnislagen des Anderen zu erfahren und Konflikte zu klären. Sie unterstützen sie in der Erarbeitung gemeinsamer Lösungsstrategien.



Sprache

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine der wichtigsten Voraussetzungen für schulischen und beruflichen Erfolg.

Das sprachliche Klima in der Kita gibt allen Kindern vielfältige Lernchancen und dient der Chancengleichheit.

Die frühe Freude an Mehrsprachigkeit wird durch die Vielfalt der Kulturen in der Kita angeregt.





Sprache

- Ø Die Erzieherin nutzt fördernde Kommunikationsformen, wie wertschätzender Dialog, gleiche Augenhöhe, Blickkontakt, Feedback geben, aktives Zuhören mit allen Kindern
- Ø Die Erzieherin schafft Sprachanlässe und Rituale im Alltag, welche mit allen Sinnen die Grammatik stützt und den Wortschatz aller Kinder erweitert
- Ø Die Kita nutzt als Grundlage der Sprachförderung die Erhebung durch einen Sprachstandsbogen. Ein gemeinsamer Sprachstandsbogen für alle Kitas wird von der AG Sprachförderung erstellt.
- Ø Jede Kita benennt und qualifiziert eine Fachkraft zur Sprachförderung, welche die Kolleginnen bei ihren Aufgaben unterstützt und begleitet.
- Ø Die Kita arbeitet mit Eltern, Therapeuten, Ärzten und Schule zum Wohle des Kindes zusammen. Ein wertschätzender und partnerschaftlicher Umgang miteinander ist Voraussetzung.





Literacy

Lese-, Erzähl- und Schriftkultur

Literacy – Erziehung entsteht in den ersten drei Lebensjahren und ist ein lebenslanger Lernprozess.

Sie fördert frühe Erfahrungen mit Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur.

Die lustvolle Hinführung zum Lesen dient dem Kind als Grundlage lebenslangen Lernens.

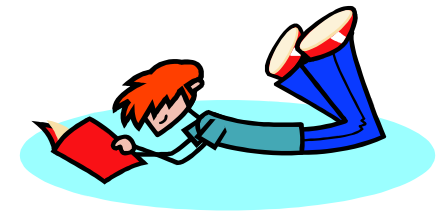




Literacy

Lese-, Erzähl- und Schriftkultur

- ∅ Die Fachberatung organisiert zur Einführung einen workshop „literacy“
- ∅ Die Kita bietet eine Kultur, in der sich die Kinder in Symbole und Schrift erproben und ihren freien Ausdruck finden
- ∅ Im Kita-Alltag sind Beschriftungssysteme als Anregung stets präsent
- ∅ Die Erzieherin pflegt mit allen Kindern Gespräche zu Lieblingsbüchern, -reimen und -geschichten und dokumentiert diese
- ∅ Die Kita hat Strukturen, die gewährleisten, dass jedes Kind seiner Entwicklung entsprechend Zugang zu und Umgang mit Büchern hat





Medien

Die Medienwelt ist vielfältig. Sie birgt Chancen im Bereich der Kommunikation, der Unterhaltung, der Information und der Interaktion.

Genauso birgt sie Risiken, wenn Kinder keine Kompetenzen erwerben im kreativen und verantwortungsvollen Umgang damit.

Medienkompetenz ist ein wichtiger Schritt zur Chancengleichheit der Kinder.

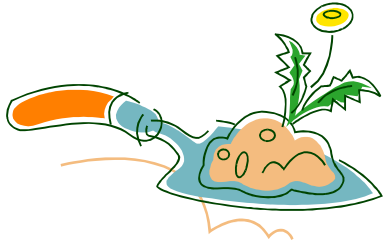




Medien

- Ø Jede Einrichtung schult eine Medienfachfrau
- Ø Halbjährlicher Austausch derselben zur kollegialen Beratung
- Ø Jede Kita verfügt über ausreichendes Equipment
- Ø Eine Liste ausleihbarer Medien intern als auch extern wird von der Fachberatung erstellt.
- Ø Im Verlauf der Kita-Zeit ermöglichen wir jedem Kind, sich selbstwirksam im Gebrauch der Medien zu erleben und diese zu nutzen für seine Anliegen (z.B. Reflektion seines Lernens, zum Wissenserwerb in anderen Bildungsbereichen, für künstlerische Ausdrucksweise).
- Ø Die Erzieherinnen entwickeln eine kritische Haltung zur Nutzung von Medien, Werbung und Konsum und geben hierbei Orientierung als auch Alternativen.





Mathematik

Mathematisches Denken dient dem Kind zur Problemlösung und ist Grundlage für Erkenntnisse im wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Bereich.

Das Kind braucht früh die Möglichkeit, Erfahrungen über mathematische Zusammenhänge zu sammeln und mathematische Phänomene konkret sowie mit allen Sinnen zu erleben.

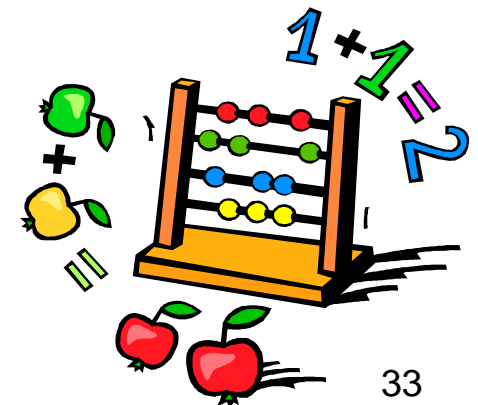
Es ist zu unterstützen, eigene Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu entwickeln.





Mathematik

- ∅ Die Erzieherin reflektiert ihre Grundhaltung
- ∅ Sie nutzt bewusst Alltagssituationen wie Tische decken, Morgenkreis, etc. und bietet anregungsreiche Materialien zur Auseinandersetzung der Kinder mit den mathematischen Grundpfeilern: messen und wiegen; sortieren und differenzieren, Muster, Zahlen und Mengen, sowie Geometrie und Raumlage
- ∅ Die Kita ermöglicht den Kindern durch gezielte Angebote das vertraut werden mit den 5 Grundpfeilern der Mathematik





Naturwissenschaft und Technik

Erkenntnisse aus diesen Bereichen liefern ein grundlegendes Wissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur.

Sie helfen, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu geben. Schon Kita – Kinder verfügen über differenzierte Denkstrukturen, die ihnen ermöglichen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu erforschen und zu verstehen.

Eine frühe technische Bildung hilft den Kindern, sich in unserer technisch geprägten Welt besser zurecht zu finden.





Naturwissenschaft und Technik

- Ø Alle Kinder haben Zugang zu technischen Erfahrungen, wie Umgang mit Werkzeug, kleinen Reparaturen, Erfindungen und Konstruktionen, sowie Zugang zu naturwissenschaftlichen Materialien, wie z.B. Magnete, optische Geräte, Waage, Messbecher, Terrarien....
- Ø Die Erzieherinnen nutzen die natürliche Umgebung wie Feld und Wald zum Erkunden mit den Kindern, als auch andere Lernorte zum Forschen und Entdecken in- und außerhalb der Kita.
- Ø Die Erzieherinnen bewahren sich eine neugierige, forschende Haltung und unterstützen diese auch bei den Kindern. Instrumente hierfür sind Erkennen von Forscherfragen, gemeinsame Beobachtungen, Philosophieren und Deuten, offene Experimente und die Einbeziehung von Eltern und anderen Experten.
- Ø Angebote zum Erfinden, Experimentieren und Entdecken sind fester Bestandteil im Jahresverlauf. Dies kann gelingen bei pädagogischen Angeboten, sowie bei der Durchführung von Festen und gemeinsamen Treffpunkten von Jung und Alt.
- Ø Die Fachkräfte sichern sich einen kollegialen Austausch und gegenseitige Hospitationen, sowie stadtinterne Workshops.





Körper - Gesundheit - Sexualität

Die frühe Bildung hat u.a. den Schwerpunkt, Gesundheit zu erhalten, bzw. sie zu erlangen.

Gesundheit ist nach Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO nicht nur das Fehlen von Krankheit, sondern ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden.

Wir möchten Kinder ausstatten mit einem positiven Selbstkonzept im Umgang mit Veränderung und Belastung und dem Wissen um gesundheitsförderndes Verhalten.





Körper - Gesundheit - Sexualität

- Ø In den Kitas wird eine Tischkultur gepflegt, die Essen als soziales Ereignis versteht und als Genuss mit allen Sinnen pflegt. Hierbei werden die Hunger- und Sättigungsanzeichen der Kinder erkannt und beachtet. Das Kind erhält ein Übungsfeld, um zwischen Appetit und Hunger unterscheiden zu lernen.
- Ø Die Kinder erfahren im Verlauf ihrer Kita-Zeit die Bedeutung von gesunder Ernährung und das praktische Wissen über Produktion und Verarbeitung von Nahrungsmitteln.
- Ø Die Erzieherin achtet und ermöglicht die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Ruhe und Entspannung. Besonders zur Stressprävention baut sie Entspannungstechniken und -rituale im Alltag ein.
- Ø In enger Erziehungspartnerschaft mit den Eltern vermittelt die Erzieherin die Bedeutung von Hygiene zur Gesunderhaltung, als auch Zahn- und Mundpflegetechniken im besonderen.
- Ø Die Kita konzipiert Maßnahmen, um mit der Familie das Kind zu sicherem Verhalten im Straßenverkehr zu sensibilisieren
- Ø Die Erzieherin reflektiert mit den Kindern geschlechtsspezifische Rollenerwartungen und ermöglicht allen ihre individuelle Entwicklung der Persönlichkeit . Kindliche Sexualität wird als Teil des Kita - Alltags zugelassen und fachlich reflektiert. Hierbei wird auf Achtung der persönlichen Wünsche und Grenzen der Kinder und Eltern Wert gelegt.



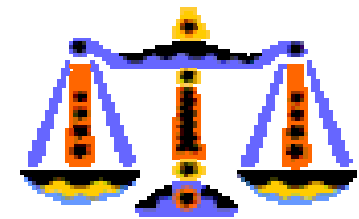


Ethik – Religionen - Kultur

„Damit Kinder gut lernen können, brauchen sie Respekt für das, was sie mitbringen und die unmissverständliche Botschaft, dass sie dazugehören.“

Vorurteilsbewusste Erziehung verbindet Respekt für die Vielfalt mit einer klaren Absage an Ausgrenzung und Diskriminierung.

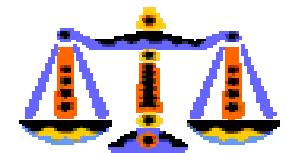
Zentral für die Beteiligung an Bildungsprozessen, für das aktive Übernehmen zivilgesellschaftlicher Verantwortung, für gesellschaftliche Partizipation [Teilhabe] in einem weiten Sinne ist, ob man sich als dazugehörig sieht oder nicht.“ (Projekt Kinderwelten, Berlin)





Ethik – Religionen - Kultur

- ∅ Die Auseinandersetzung mit den vielschichtigen familiären Hintergründen öffnet Kindern einen Zugang zu unterschiedlichen Religionen und Kulturen. Diese werden thematisiert als Hilfe zur Findung der eigenen Identität und der Wertschätzung der Lebensweisen Anderer.
- ∅ Die Erzieherin regt zum Philosophieren an und nimmt die Fragen und Erklärungen des Kindes zur Welt wertschätzend auf.
- ∅ Die Erzieherin unterstützt das Kind, sich selbst und den Anderen als einzigartig und etwas Besonderes wahrzunehmen und Jedem mit Toleranz zu begegnen
- ∅ Als lernende Gemeinschaft übernehmen Erzieherinnen und Kinder Verantwortung für sich, für die Gruppe, für die Umwelt und die Natur





Bildnerische und darstellende Kunst

In der Begegnung mit der Kunst und ihrer Vielfalt an Ausdruck erhält das Kind die Möglichkeit, durch sinnliche Wahrnehmung , sowie eigenes Gestalten und Darstellen vielfältige Erfahrungen mit sich und anderen zu erleben.

Eigenes Gestalten und Darstellen hilft dem Kind seine Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen.

Es kann seine Eindrücke und Wahrnehmung ordnen und dies ermöglicht es ihm sich selbst als auch die Welt besser zu verstehen.

Das Kind entwickelt Spaß und Freude am eigenen Gestalten und daran, in verschiedene Rollen zu schlüpfen.





Bildnerische und darstellende Kunst

- Ø Die Erzieherin stellt eine Vielfalt an Farben und Materialien zum experimentellen Umgang im Haus und in der Natur zur Verfügung. Sie eröffnet sich mit den Kindern den Zugang zu verschiedenen Techniken
- Ø Die Erzieherin ermuntert die Kinder, ihren Ideen, Gedanken und Gefühlen freien Lauf zu lassen. Die Kinder dürfen sich kreativ alleine und in der Gemeinschaft betätigen. Die Erzieherin meidet eine Bewertung, sondern zeigt eine neugierige, fragende und wertschätzende Haltung.
- Ø Die Erzieherin nimmt die Ideen und Interessen der Kinder auf und nutzt Partner und Umfeld der Kita, damit die Kinder ihr Erfahrungs- und Wissensspektrum sinnlich und ganzheitlich erweitern können.
- Ø Die Erzieherin begleitet die Kinder beim Darstellen von verschiedenen Rollen. Die Kinder haben so die Gelegenheit, etwas über die Gefühle, Gedanken und Ideen von sich und den Anderen zu erfahren.





Musik und Tanz

Das Kind erfährt Musik und Tanz als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie Singen, im Instrumentalspiel oder im Tanz, aber auch im Erzählen, Bewegen und Malen.

Es setzt sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten, wie Tönen, Tempo und Rhythmus auseinander.

Das Kind erfährt so eine individuelle Möglichkeit, seine Gefühle und Emotionen auszudrücken.





Musik und Tanz

- Ø Die Erzieherin stellt den Kinder Materialien und Räume zur Verfügung, um spielend mit Tönen, Klängen, Sprache, Bewegung und Tanz umgehen zu können.
- Ø Musikalische Ideen der Kinder (Lieder, Texte, kleine Spielszenen) werden von der Erzieherin begleitet. Auf Wunsch können verschiedene Musikinstrumente erkundet und gebaut werden.
- Ø Musik und Tanz ist als fester Bestandteil im Alltag zu integrieren. Dies gelingt als Entspannungselement, als leise Untermalung oder auch als spontanes oder ritualisiertes gemeinsames Musizieren, Tanzen und Singen.
- Ø Die Erzieherin nutzt Geräusche, Stille und Töne auch zur akustischen Wahrnehmungsförderung der Kinder.



Mitgewirkt haben

An den 23 Sitzungen der
AG Bildungskonzeption:

Awenius, Monika
Fischer, Christine
Krato, Marion
Matern, Karin
Morhard, Doris
Mülders, Birgit
Müller, Barbara
Müller- Becker, Heike
Noack, Christine
Osmers, Petra
Raab, Ulrike
Reinhold, Katrin
Rose, Anke
Schmahl, Beate
Moderation: Wilhelm, Monika

an den Qualitätszirkeln:

Bewegung

Brigitte Tabola, Christine Krawietz, Barbara Mueller,
Veronika Giesing, Anke Kusserow, Monika Wilhelm

Experimentieren und Forschen

Nadine Zeißler, Luiza Rico, Claudia Peter, Karin Arras,
Elisabeth Wiebach, Nathalie Dingeldein,
Beate Schmahl, Monika Wilhelm

Medienkompetenz

Kerstin Lang, Beate Teise, Aileen Schreiber,
Jana Plaep, Monika Wilhelm

Sprache/Literacy

Haike Klemmer, Barbara Geißler, Vanessa Lortz,
Cornelia Dollinger, Monika Wilhelm

Sozial - emotionale Förderung

Sandra Merker, Monika Bormuth, Waltraud Debling,
Sabine Schwesig, Monika Awenius

Gesundheit - Körper - Sexualität

Anke Jagsch, Christina Flück, Silvia Mehler, Melanie
Steinmetz, Dagmar Dexheimer, Doris Morhard

Musisch - kulturelle Bildung

Evelin Beringer, Sonja Haschke, Conny Schank, Conny
Liebig, Melanie Itzkovitz, Konstanze Wollrad, Hilde
Nettingsmeier, Birgit Mülders